

Nahrungsmittelversorgung in Hamburg und im Landgebiet

Infotext: Versorgungslage im Deutschen Reich im ersten Weltkrieg

Ein wenig überstürzt und in dem Glauben, bis Ende des Jahres die Auseinandersetzungen siegreich zu beenden, rief Kaiser Wilhelm II im August 1914 zum Krieg auf. Ein großes Problem wurde die Nahrungsmittelversorgung. Vorkehrungen fehlten weitestgehend, sodass sowohl die Bevölkerung zuhause als auch die Soldaten an der Front nur mangelhaft versorgt werden konnten. Die Menschen fingen bald an zu hungern. Lediglich auf dem Lande, wo man direkt an der Quelle saß, war die Lage entspannter. Hinzu kam, dass die Ernten nicht wie zu Friedenszeiten eingeholt werden konnten, da sich die Männer größtenteils im Krieg befanden und fehlten, um Äcker und Felder zu bestellen. Auch an Wagen, die an der Front gebraucht wurden, mangelte es für den Transport der Ernte. Frauen und Schüler, die für die Landarbeit vom Unterricht befreit worden waren, konnten den ausfallenden Ertrag an Obst und Gemüse nicht auffangen. Darüber hinaus blieb die Einfuhr von Rohstoffen aus dem neutralen Ausland zur Produktion von Nahrungsmitteln im Verlaufe des Krieges aus – teilweise verursacht durch die britische Seeblockade. Lebensmittel wurden folglich rationiert, pro Kopf zugeteilt und über Lebensmittelkarten an die Familien ausgegeben. Aufgrund der schlechten Versorgung nahmen der „Schwarzhandel“ und „Hamsterfahrten“ aufs Land zu. Hungerkrawalle in Hamburg traten bereits 1915 auf. Kriegsküchen wohlthätiger Vereine traten in Erscheinung, um die Zivilbevölkerung mit dem Notwendigsten zu versorgen, vorrangig mit Suppen.

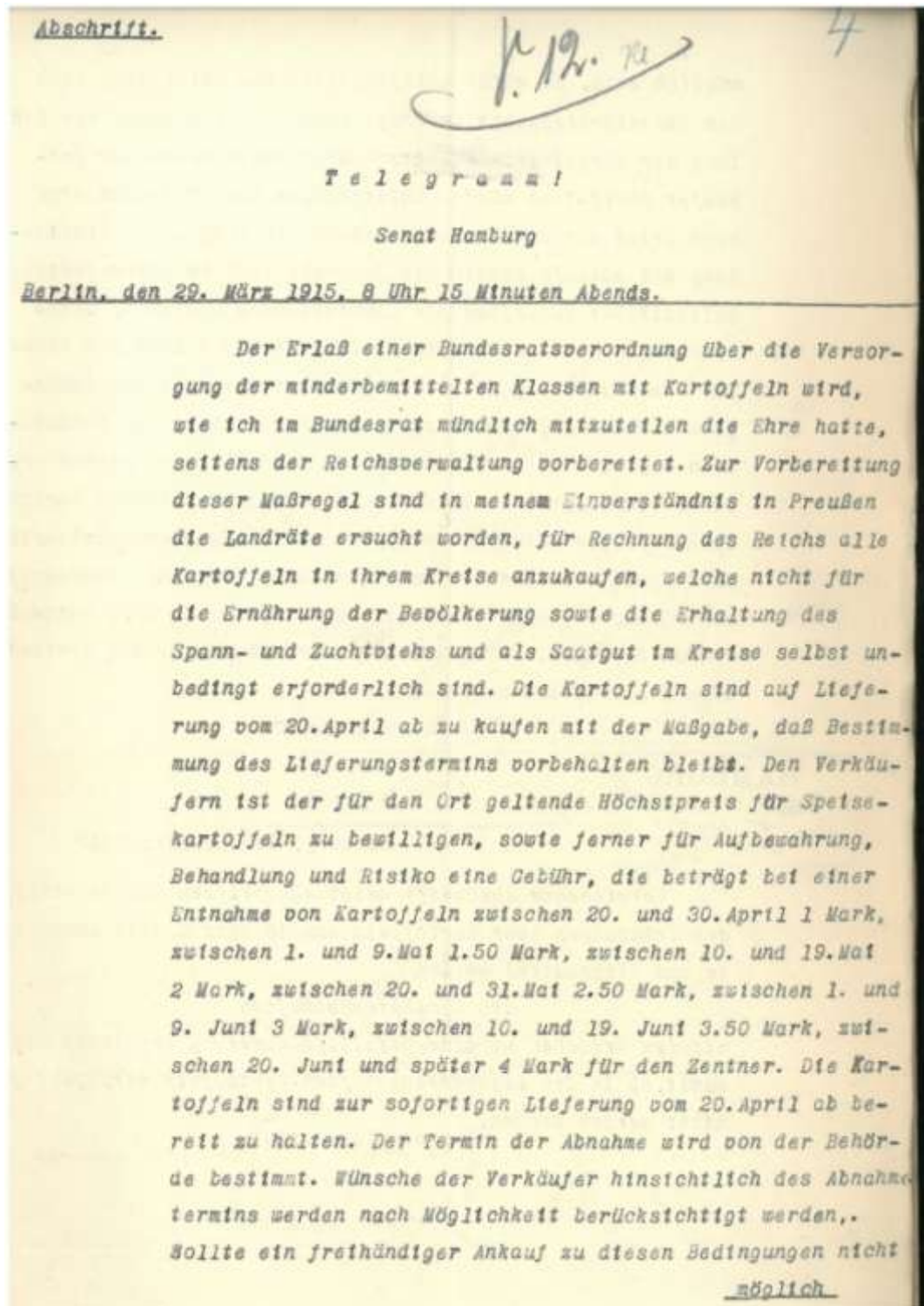
Durch staatliche Aufsicht sollte die Rationierung von Nahrungsmitteln gewährleistet werden. So wurde im Oktober 1915 die „Reichskartoffelstelle“ in Berlin eingerichtet. Es war nicht einfach, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Einerseits führte die Lagerung zu Schwierigkeiten, da Kartoffeln bei Frost und Feuchtigkeit zu faulen beginnen, andererseits waren die statistischen Erhebungen fehlerhaft. Landwirte, die die Beschlagnahmung ihrer Vorräte befürchteten, gaben zu geringe Mengen an. Daher wurde im Frühjahr 1915 aufgrund der Annahme, dass Kartoffeln für die Mast fehlten, eine Zwangsschlachtung von Schweinen angeordnet. Aus heutiger Sicht ist die Notwendigkeit dieser Maßnahme in Frage zu stellen. Die Notschlachtungen führten wiederum nach einer einmaligen Schwemme an Schweinefleisch, die mit einem Preisverfall für die Bauern einherging, zu einer Unterversorgung an Fleisch. Somit entstand für die tägliche Ernährung ein noch höherer Bedarf an Kartoffeln. Aufgrund des großen Mangels an Essbarem verwendete man Ersatzstoffe wie Malz und Zichorien für Kaffee, Reis-, Gersten- und Maismehl oder auch Graupen zur Herstellung von Brot. Geschmacklich waren die auf diese Weise gewonnenen Erzeugnisse wenig überzeugend.

Im sogenannten „Steckrübenwinter“ 1916/17 kam es aufgrund schlechter Wetterverhältnisse zu einer Missernte. Für weite Teile der Bevölkerung wurde die Steckrübe nun zum wichtigsten Ernteprodukt. Aus Rüben kochte man Suppe, Marmelade, Pudding; man buk Brot, gewann Zucker und stellte Aufläufe her. Die Lage war so brisant, dass jeder verwendbare Rest als Nahrung genutzt werden musste. Die Auflage wurde in Umlauf gebracht, Kartoffeln mit Schale zu kochen. Die durchschnittliche Versorgung eines Erwachsenen sank von 2.500 auf 1.000 Kilokalorien am Tag. Ungefähr 800.000 Menschen starben bis zum Ende des Krieges an Unterernährung. Die Nahrungsmittelversorgung blieb über den Ersten Weltkrieg hinaus problematisch, wie die Sülze-Unruhen in Hamburg im Juni 1919 zeigen. Es kam dabei zu gewalttätigen Ausschreitungen, nachdem man die geduldete Verarbeitung minderwertiger Ware vermutete.

Einführungstext: Stephanie Fleischer, Archiv-Pädagogik der BSB im Staatsarchiv Hamburg

A: Kartoffelaufkauf 1915

Senatsreferent Kiesselbach gibt im März 1915 eine Anordnung des Reichskanzlers, in der eine Regelung über die Verwendung von Kartoffeln getroffen wird, an die Verwaltung der Hamburgischen Landgebiete weiter.



möglich sein, so würde nötigenfalls eine Enteignung nach dem Höchstpreisgesetz in Frage kommen, bei welcher die Zahlung der dargelegten Zusatzgebühren zum Schaden der Verkäufer fortfallen würde. Enteignungen kommen jedoch erst nach Erlaß der Bundesratsverordnung in Frage. Zur Ermittlung des Ankaufs können die Landräte sich in ihrem Kreise befindlicher zuverlässiger Kommissionäre bedienen, denen eine angemessene Kommissionsgebühr bis zu 4 Mark pro Tonne für die Erledigung aller mit der Abwicklung zusammenhängenden Geschäfte bis einschließlich Verladung auf Bahnstation zugebilligt werden kann. Die Landräte sind ferner ersucht vom 5. April ab alle 5 Tage um telegraphischen Bericht über erfolgte Ankäufe, bezüglich Verfügung über angekaufte Kartoffeln soll weitere Anordnung nach Erlaß der Bundesratsverordnung ergehen. Ich stelle anheim, soweit dort keine Bedenken bestehen, entsprechende Anordnungen für das dortseitige Staatsgebiet zu erlassen.

Der Reichskanzler

In Vertretung

De l b r ü c k .

Hamburg, den 31. März 1915.

Vorsitz der Landherrenschaft

HAMBURG

Min. S. - 11.5.1915

J. 1017

2 Anlagen

Vorstehende Abschrift nebst Abschriften der Ergebnisse der Erhebungen über Kartoffeln vom 15. März d. J. im Landgebiete und Ritzebüttel werden

den Landherrenschaften

mit dem Ersuchen um eine gefällige Äußerung ergebenst übersandt, ob in den Landherrenschaften Kartoffeln verfügbar gemacht werden können.

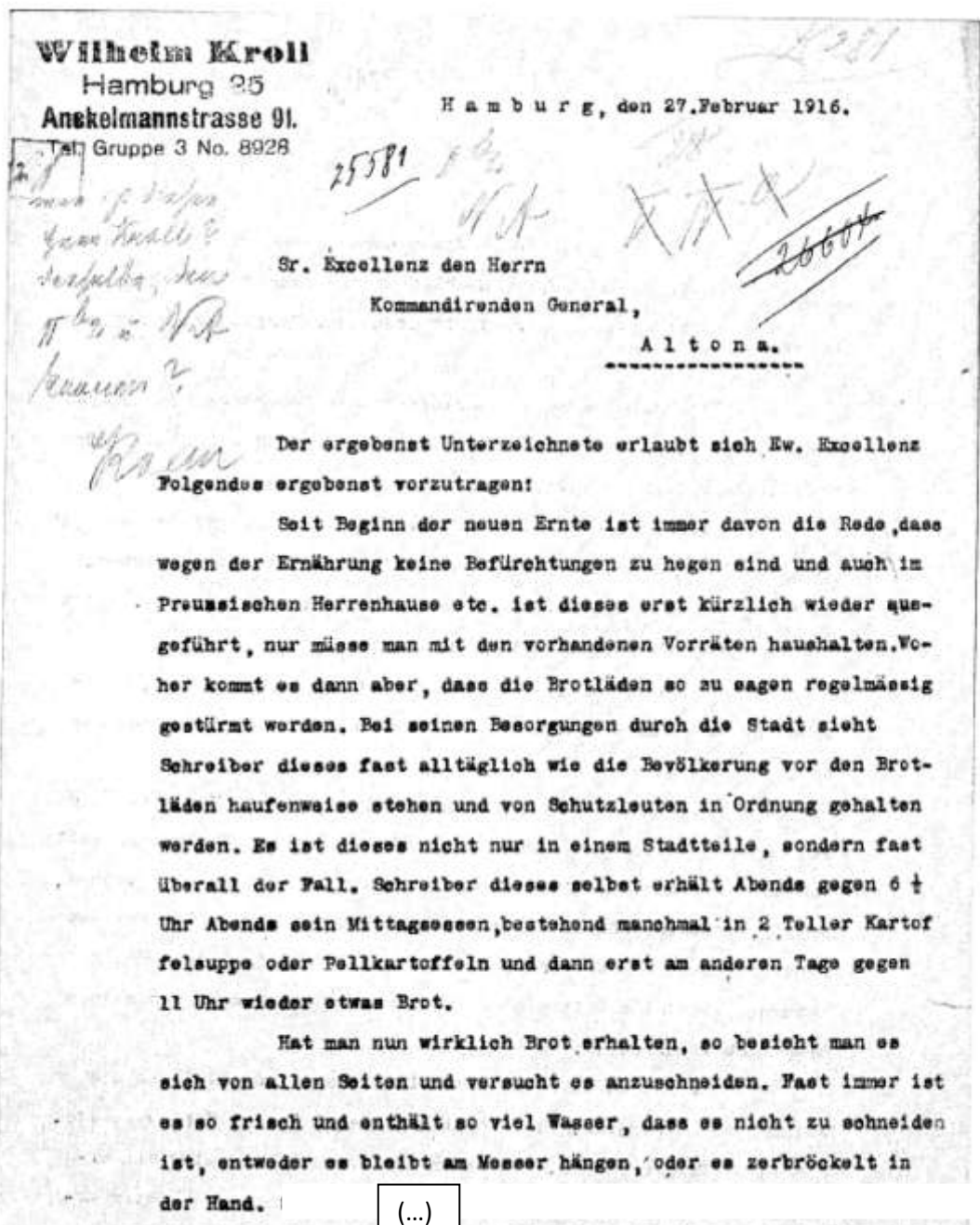
Der Senatsreferent.

Kresselmann

Ritzebüttel – Landgebiet bei Cuxhaven.

B: Bericht und Beschwerde über die Versorgungslage in Hamburg 26. Februar 1916

Der Einfluss des Senats wurde mit Kriegsbeginn weitgehend eingeschränkt: "Politisch bedeutete der Kriegsbeginn, dass zentrale verfassungsmäßige Rechte außer Kraft gesetzt wurden und die vollziehende Gewalt in Hamburg auf den stellvertretenden Kommandierenden General des IX. Armeekorps in Altona überging, der seinen Sitz an der Palmaille hatte. Das Amt bekleidete der General der Artillerie Maximilian von Roehl, am 5. Juni 1916 folgte ihm der General der Infanterie Adalbert von Falk. Ihnen standen zunächst nur wenige Offiziere und Beamte zur Seite. Im Oktober 1917 war das Generalkommando dann personell auf rund 400 Militärs und Zivilangestellte angewachsen.¹



¹ aus: Strupp, Christoph: Die mobilisierte Gesellschaft. Hamburg im Ersten Weltkrieg. In: Zeitgeschichte in Hamburg: Nachrichten aus der Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH) 2014. Hamburg 2015, S. 15.

Wenn genug Getreide vorhanden ist, warum kommt es nicht heraus zum Gebrauch für die menschliche Ernährung? Täglich liest man in den Zeitungen von Zurückhaltungen oder Verfütterung für das Vieh.

Jetzt sind auch die Kartoffeln der Beschlagnahme unterworfen. Wie viele werden da wohl noch zurückgehalten, entweder zur Verfütterung oder um später höhere Preise zu erzielen.

Früher wurde von ärztlicher Seite dem Kartoffelgenuss entgegengehalten, es sei nicht gut so viele Kartoffel zu genießen, weil sie den Leib auftreiben, Kinder skrofulöse machen u.s.w. Jetzt soll sie eine Hauptnahrung bilden.

Als die Höchstpreise für Käse festgesetzt wurden, verschwand sofort der billige Käse und ist seitdem nicht mehr zu haben.

Butter ist nicht mehr zu erhalten, ebenso Margarine und die Zustände sind ebenso wie bei den Brothändlern. Womit also soll man das Brot bestreichen oder was soll man zum Mittagessen nehmen, um z.B. Bratkartoffeln zu machen. Wenn man den ganzen Tag vom Haus fort ist, kann man als Brotaufstrich nicht Marmelade oder Honig nehmen, einesteils weil diese eintrocknen und wer kann den süßen Geschmack immer haben.

Es heisst immer in den Volkeküchen werde billiges und gutes Essen abgegeben. Eine Portion gleich 1 Teller Kohlsuppe etc. kostet 20 Pfg. à Person. Von einem Teller voll kann aber ein erwachsener Mensch nicht satt werden, besonders wenn er tüchtig arbeiten muss. Auf eine Familie von 10 Personen berechnet macht das Mittagessen allein M.2. - pro Tag oder per Woche M.14. - Erhält die Hausfrau nun M.25. - Hausstandsgeld die Woche, wovon sollen die übrigen Bedürfnisse bestritten werden, als da sind Licht und Feuerung, Wäsche, Stiefel u.s.w.

(...)

Wilhelm Kröll

Quelle aus: StaHH 111-2_B II b 656a

Begriffserläuterungen:

Preussisches Herrenhaus – entspricht hier dem „Herrenhaus“, der ersten Kammer des Parlaments des deutschen Kaiserreiches. Dort war der Adel in der Überzahl.

Skrofulös – An Hauttyphus erkrankt

Größere Kinder, die ins Geschäft gehen – Jugendliche, die arbeiten gehen.

Arbeitsaufgaben

Partnerarbeit:

Arbeitsteilige Phase:

1.) Bearbeiten Sie jeweils eine Quelle. Erarbeiten Sie Verfasser, Autoren und Inhalt und danach folgendes:

2.) Zu Quelle A:

a.) Stellen Sie Vermutungen über den Grund für den Kartoffelaufkauf an.

b.) Ziehen Sie Schlüsse über die Angebotslage für Kartoffeln in Hamburg. Erörtern Sie, welche Auswirkungen der Kartoffelaufkauf auf örtliche Verbraucher, Wochenmärkte und Gemüsehändler hatte.

2.) Zu Quelle B:

a.) Arbeiten Sie heraus, welche Beobachtungen Wilhelm Kroll in der Stadt machte und welches Vorgehen der Obrigkeit er bemängelte.

b.) Stellen Sie Vermutungen darüber an, ob der Brief Auswirkungen hatte.

Gemeinsame Partnerarbeitsphase:

3.) Ziehen Sie aus der Quelle Schlüsse über die Haltung der Regierung zur Zivilbevölkerung.

ZUSATZAUFGABE

4.) Welche Umstände, die im Informationstext und auf

www.geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/erster-weltkrieg/hunger-an-der-heimatfront/

erwähnt werden, kann man in Ihren Quellen wiederfinden?